Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 14.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 5.40;
Aufstellung ins Haus wöchl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Donnerstag, 17. Jänner 1878. — Morgen: Priska.

Insertionspreise: Ein-
malige Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Unsere Handels- und Gewerkekammer.

II.

Es wäre vielleicht verlockend, ehe wir in unseren Betrachtungen weiter gehen, vergleichshalber auch bei der Handels- und Gewerkekammer, wie sie vor den letzten Neuwahlen bestand, etwas zu verweilen, ihre Zusammensetzung zu befehen und die Methode zu beleuchten, in der sie die Geschäfte abzuhandeln gewohnt war. Man könnte auf die Schwierigkeiten hinweisen, unter denen damals beschlußfähige Sitzungen überhaupt meist zusammen kamen, auf die eigenthümliche Art der, wenn auch seltenen, Kammerverhandlungen, die fast ausschließlich von den oft so sonderbaren Enunciationen des damaligen Vorsitzenden ausgefüllt waren, auf die mehr als beschauliche Theilnahmslosigkeit der Mehrzahl der Kammermitglieder, auf die Art, wie damals Sectionsitzungen abgehalten und Referate behandelt wurden; auf vieles andere noch könnte man zurückkommen. Aber wir waren niemals Freunde persönlicher Recriminationen und nachträglicher Anschuldigungen, und die gegenwärtige Kammer bedarf auch wahrlich bei Beurtheilung ihrer Leistungen nicht erst einer dunklen Folie, von der sich die Letztern noch besonders abheben müßten. Es sei uns deshalb gestattet, jetzt ohneweiters zu einer etwas detaillirteren Besprechung der Thätigkeit der Kammer seit ihrer dermaligen Zusammensetzung überzugehen, wobei wir nicht nur im allgemeinen überall den Spuren eifrigen, einmüthigen und sachkundigen Zusammenwirkens begegnen, sondern insbesondere auch wahrnehmen werden, wie die Arbeiten der Kammer an Umfang und Bedeutung, unsern oben gemachten Andeutungen entsprechend, gerade in den letzten Jahren zugenommen haben.

Zunächst ist schon die Zahl der bei der Kammer einlaufenden Geschäftsstücke in fortwährendem Steigen begriffen; dieselbe betrug 1875: 1085, 1876: 1164 und 1877 bis Ende September: 1237 Geschäftsstücke, wobei wir gleich beifügen, daß auch alle weiter anzuführenden Daten über das laufende Jahr nur bis zum Schlusse des dritten Quartals reichen, was natürlich bei Vergleichung mit den Angaben über frühere Jahre in Betracht zu ziehen ist.

Plenarsitzungen wurden 1875: 9, 1876: 8 und 1877 bisher 6; Sectionsitzungen in den gleichen Zeitabschnitten 30, 32 und 24 abgehalten.

Von großen und bedeutenden Gutachten, die an die verschiedenen Ministerien, zumeist das des Handels, an die Landesregierung, den Landesauschuß und andere Behörden abgegeben wurden, heben wir als die wichtigsten hervor: aus dem Jahre 1875 jene über den Referentenentwurf einer neuen Gewerbe-Ordnung; über den Abschluß eines neuen Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Oesterreich und Ungarn; über die Handelsverträge mit Italien und der Türkei; über den Zolltarif des Jahres 1868; über die Ausdehnung des Bagatellverfahrens auf Beträge von 50 fl. und des Mahnverfahrens auf Beträge von 500 fl.; über den Gesetzentwurf, betreffend die Fabrication von Kunstwein; über eine Handelsconvention mit Serbien; aus dem Jahre 1876 jene über den Handelsvertrag mit Frankreich und den Handels- und Zollvertrag mit Deutschland; über die Einführung einer einheitlichen Gammernummerierung; über eine neue Kammerwahlordnung; über die bei Ausverkäufen vorkommenden Mißbräuche, strenge Handhabung des Hausierpatentes und die eventuelle Verbesserung der für Reisende und Agenten bestehenden Vorschriften; endlich aus dem laufenden Jahre jene über die Usancen beim Heu- und

Strohverkauf; über die Organisirung eines Filialcomités für die Pariser Ausstellung; über eine Revision des Hausierpatentes und des Telegrafentarifs; über die Zulässigkeit der Kinderarbeit im Fabriks- und Gewerbebetriebe.

Von den zahlreichen Petitionen, welche die Kammer in den genannten Jahren an die Reichsvertretung und die Regierung zu richten Gelegenheit hatte, wollen wir nur erwähnen: jene in betreff der Unterkrainer Bahn (die durch eine besondere Deputation dem Handelsminister überreicht wurde); weiters jene wegen der Weltausstellungen in Philadelphia und in Paris; wegen des Baues der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach; wegen Subventionirung einer Holzschneiderei und Flechterschule in Gottschee; wegen Beseitigung der Anstände, welche sich aus dem Gesetze vom 8. März 1876 für den Wechselverkehr ergeben haben; endlich jene wegen Behandlung gedruckter Korrespondenzkarten mit handschriftlichen Einschaltungen; wegen des Schutzes der heimischen Arbeit beim Abschluß von Handelsverträgen und wegen Abänderung der Fahrordnung der Kronprinz Rudolfsbahn.

Es würde uns zu weit führen und den uns zugewiesenen Raum vielfach überschreiten, wenn wir auf die übrigen, außerordentlich zahlreichen, zum großen Theil ebenfalls sehr wichtigen Arbeiten der Kammer näher eingehen wollten. Die diesbezüglichen Aeußerungen, Vorstellungen, Gutachten und Vorschläge umfassen die mannigfachsten Gegenstände des Handels, des Verkehrswesens, der Finanzen, der Volkswirtschaft und anderer verwandten Gebiete. Es sei uns daher lediglich gestattet, aus der Fülle der hieher gehörigen Leistungen aufs Gerathewohl und nur beispielsweise einiges herauszugreifen. Wir finden zahlreiche Aeußerungen über die Aufhebung des Getreide-

Feuilleton.

Zur Geographie von Armenien.

Der Winterfeldzug der Russen in Armenien hat sowohl unsere Militärs als das große Publikum nicht wenig überrascht. Abgesehen von den allgemeinen Schwierigkeiten einer Wintercampagne in unwegsamem, kaum kultivierten Lande, sind gerade in Bezug auf den Kriegsschauplatz in Asien die allgemeinen physikalischen Eigenschaften des fraglichen Territoriums derart, daß eine Fortsetzung der Operationen über den Spätherbst hinaus allenthalben als ein Ding reiner Unmöglichkeit erschien. Daß die Operationen dennoch keinen Augenblick erlahmten und auf den 6000 Fuß hohen Plateaux größere und kleinere Colonnen, so zu sagen in unausgesetzter Bewegung blieben, beweist eine gewisse Energie auf Seite der Armeeführung, die man von derselben, bei den bekannten Mängeln des russischen Kriegssapparates und bei der ganzen moskowitzischen Schwerfälligkeit und Unzuverlässigkeit, niemals erwartet haben würde. Die Würdigung der rein militärischen Seite an diesen Thatsachen kann hier nicht des näheren berührt werden; sie gehört dem wohlvertrauten militärischen Referenten dieses Blattes. Wol aber möchten wir

einen kleinen geographischen Abriss über einen bisher noch gar nicht in der Tagesliteratur aufgehellten Theil Armeniens liefern, dessen Details immerhin geeignet sein könnten, den actuellen Ereignissen ein gewisses Relief zu verleihen.

Sowol zu Vaiburt, der einsamen Lasenstadt am Fuße des Kolatdagh, als in dem altberühmten Erzjngian (sprich: Erzjngischian), der armenischen Königsstadt, sammelten sich unter Mulkhars Leitung die türkischen Reserven, um in Armenien noch so viel zu retten, was überhaupt möglich war. Erzerum ist jetzt cerniert und das ganze Gebiet von der Euphratquelle bis zur persischen Grenze einerseits und nordwärts bis in die Kesselländschaften der Abdjaren hinein von den osmanischen Truppen geräumt. Der neue Vertheidigungsabschnitt zwischen der armenischen Capitale und den westlichsten armenischen Randgebirgen ist aber weit aus vortheilhafter gestaltet, und wenn auch die russische Ueberlegenheit daselbst eine unseugbare ist, so war es denn doch etwas mehr als bloße Siegeszuversicht, als vor einem Monat der General Philippoff die — Invasion Anatoliens als einen gefahrvollen militärischen Spaziergang bezeichnete. So einfach ist die Sache nicht. Die Russen sind zwar vor neunundvierzig Jahren bis Vaiburt, ja bis Gümüsch-Chaneh vorgeedrungen, aber mit dem

ungebürlichen Verlängern der Operationslinie mußte schon Baskiewitsch böse Erfahrungen machen in einer Zeit, wo sich die Türkei in gänzlichster Unmacht gegenüber ihrem Erbfeinde befand. Die Geschichte lehrt aber, daß ein Einbrechen aus Armenien in Anatolien niemals ein Kinderspiel, ja im Gegentheil eine verzeufelt ernste Sache war. Der Plateaucharakter Central- und Ostarmoniens wie die weitläufigen Operationsfelder und die relativ geringen Niveau-Unterschiede zwischen den Tafelländern und den verschiedenen Gebirgsübergängen haben den verschiedenen Völkerinvasionen niemals erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Anders ist es aber in Hoch- und Westarmenien, dem Partsr-Haif der Schriftsprache. Das Euphratthal mit seinen verschiedenen Zuflüssen senkt sich rasch gegen West und Südwest, während die Randgebirge ihre durchschnittliche Höhe behalten. So entstehen gewaltige Thalspalten, Defilées, Flußthore von imposanter Gestalt, wie jener Wasserpaß unterhalb Erzjngian, den einst wol das Römerheer Kaiser Trajans auf seinem Zuge gegen den Partherkönig Parthamastir mit unsäglichem Schwere zurückgelegt hatte, sonst aber kaum je von größeren Armeen betreten worden ist. Von den Pässen, welche die Passage aus Hocharmenien nach Anatolien öffnen, gibt es zwei von hervor-

zollens, über den Post- und Telegrafendienst im Lande, über Maß- und Gewichtsfragen, über Eisenbahntransport- und Verkehrsangelegenheiten, über Marken- und Musterchutz, über die Arbeiten des Filialcomités für die Pariser Ausstellung z. z.

Neben den besonderen, von Jahr zu Jahr wachsenden Arbeiten, die eine Handels- und Gewerbekammer zu bewältigen hat, existieren bekanntlich noch eine Reihe alljährlich oder doch periodisch wiederkehrender Leistungen, welche die Thätigkeit derselben in ausgedehntem Maße in Anspruch nehmen und deren Umfang in den letzten Jahren ebenfalls gewachsen ist. Hieher gehören oftmals kleine Auskünfte an die verschiedensten Behörden und Privaten, Ausstellung von Certificaten, Verlautbarungen, Vorschläge für die Direktor- und Cenforstellen bei der Nationalbank und für die Stellen der Handelsgerichtsbeisitzer, verschiedene statistische Erhebungen, Gutachten über Marktconcessionen, die Errichtung von Post- und Telegrafendienst und den bezüglichen Dienst im Lande; die Evidenzhaltung der Eintragungen und Löschungen im Firmenregister, Äußerungen über Marktconcessionen, Bestätigungen von Artikelpreisen, die Ordnung der Bibliothek, die Aufstellung und Prüfung der Kammerrechnungen und des Präliminäre, und vieles andere.

(Schluß folgt.)

Aus dem Abgeordnetenhaus.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Minister des Innern die Interpellation des Abgeordneten Klaić wegen der bosnischen Flüchtlinge in Dalmazien dahin, daß sich im ganzen 38,000 Flüchtlinge in Dalmazien aufhalten und die Unterstützung derselben durch die Regierung bereits monatlich 30,000 fl. erfordere, eine Erhöhung derselben aber mit Rücksicht auf die Staatsfinanzen unthunlich sei. Uebrigens sei der Gesundheitszustand der Flüchtlinge verhältnismäßig befriedigend.

Der Handelsminister Chlumetzky nahm sodann das Wort, um den Standpunkt der Regierung gegenüber den in der letzten Sitzung zu Artikel 7 des Handelsbündnisses eingebrachten Minoritätsanträgen zu präzisieren. Er erklärte die vom Abgeordneten Kellersperg geforderte jährliche Einberufung einer Schiffahrtskonferenz für vollkommen unpraktisch. Dem Antrage des Abgeordneten Sueß gegenüber, welcher die Donau-Regulierung zum Gegenstande hat, hob er die Schwierigkeiten hervor, welche der Realisierung

derselben entgegenstehen und hauptsächlich von ungarischer Seite stammen. Die diesseitige Reichshälfte habe bereits mehr als 42 Millionen für die Donauregulierung verwendet, die Regierung habe sich bemüht, eine Verständigung zwischen beiden Reichshälften zur Regulierung des „Eisernen Thores“ herbeizuführen, aber vergeblich. Man sei in Ungarn zwar nicht gegen die Regulierung, aber eine kostspielige Regulierung, wie sie der Antrag Sueß bezweckt, habe keine Aussicht, jenseits der Leitha durchzubringen. Da also der Antrag Sueß im Falle seiner Annahme nur die Wirkung haben könne, die Ausgleichsverhandlungen zu erschweren, so müsse er sich gegen denselben erklären, die Regierung werde jedoch diese Frage nicht aus den Augen verlieren.

Der Abg. Baron Kübeck verteidigte sodann seinen Antrag, welcher bezweckte, den Antrag Sueß in Form einer Resolution anzunehmen.

Abg. Sueß ergriff sodann das Wort, um seinen Antrag zu verteidigen. Er betonte die Wichtigkeit der Verkehrswege für den Handel. Man habe ihn einen Idealisten genannt, nun gebe es allerdings in den verschiedensten Kreisen des öffentlichen Lebens Männer, welche ihren Stolz in ihre Praxis setzen, sehe man diese näher an, so sei sie nichts anderes, als Preisgebung der Zukunft, um über die Verlegenheit des Augenblicks hinweg zu kommen, ein solcher Praktiker kenne nicht den Unterschied zwischen der Bilanz der Staatsfinanzen und jener des nationalen Wohlstandes. Man dürfe aber nicht alles vom Standpunkte des obersten Rechnungshofes beurtheilen, sondern müsse an die Verzinsung der productiven Ausgaben durch den Nationalwohlstand denken. Dem Handelsminister warf Prof. Sueß vor, er habe weder als Abgeordneter noch als Minister, sondern als bestellter Wortführer des ungarischen Abgeordnetenhauses gesprochen. Er schloß: Amerika, die Männer vom Mississippi überschwemmen unsere Märkte, die Männer von der Wolga verstopfen den Ausfluß der Donau, bin ich etwa Idealist, weil ich Ihnen diese realen Verhältnisse vorführe, oder ist es derjenige, der ruhig schläft und sich einbildet, die Weltgeschichte werde stillstehen, bis unsere Fünfsperzentigen gestiegen sind? Als Idealist, und wenn Sie wollen, als Narr, habe ich für die Interessen des Kaufmannsstandes in Oesterreich gesprochen, ich überlasse es dem Kaufmann, dagegen zu sprechen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Sueß mit 106 gegen 53 Stimmen abgelehnt, ebenso blieb die Resolution Kübeck mit 73 gegen

85 Stimmen in der Minorität. Der Art. VII des Zoll- und Handelsbündnisses wurde unverändert angenommen.

Bei Art. 8 des Bündnisses entspann sich sodann eine interessante Debatte über den Beifag des Ausschusses, betreffend den Ausbau der österreichischen Linien gegen die Levante, besonders der Strecke Sissel-Nowi. Es traten divergierende Ansichten zutage, die eine für Nowi in der Richtung nach Bosnien, die andere für Nisch. Abgeordneter Ruß sprach gegen die erstere schon deshalb, weil er von einem Erwerb Bosniens nichts wissen wolle.

Der Handelsminister führte aus, daß über Sissel-Nowi der Weg nach Konstantinopel um 300 Kilometer weiter sei als über Nisch, und daß die bosnischen Bahnen nur die Bedeutung von Lokalbahnen haben würden, und die Debatte wurde sodann abgebrochen und deren Fortsetzung für gestern anberaumt.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die zweitägigen Kämpfe Radetzky's am 8. und 9. werden aus Petersburg folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Colonne Mirsky's kämpfte den ersten Tag allein bei Schipka, nahm im Sturme zwei Geschütze, machte 100 Gefangene und nächtigte auf dem eroberten Terrain. Die Verluste waren beträchtlich; General Dombrowsky sowie die Obersten Gromann und Rhomento wurden verwundet. Abends traf die Colonne Stobeleffs ein. Am 9. d. war der Nebel so stark, daß die zweite Brigade der 14. Division, welche in der Front angriff, vom Feinde nicht bemerkt wurde. Hierauf entbrannte ein erbitterter Kampf. Nachmittags um 4 Uhr stellte der Feind das Feuer ein. Gleich darauf traf die Mittheilung Stobeleffs ein, welche meldete, daß die türkische Armee sich ergeben habe. Die Verluste der Colonne betragen 6 Offiziere, 294 Soldaten todt und 38 Offiziere, 1190 Soldaten verwundet. Die Colonne Stobeleffs nahm zwölf Feldgeschütze und mehrere Fahnen, bei Chemow fand ein erbitterter Bajonettangriff statt, welcher mehr als zehn Minuten dauerte. Das 1. und 2e Don'sche Kosakenregiment nahmen bei der Verfolgung der Türken eine große Anzahl gefangen. Zweitausend Mann von der türkischen Schipka-Armee unter Befehl Pascha haben sich übrigens nach Philippopol durchgeschlagen.

Die Vorrückung der Russen hat in Rumelien eine furchtbare Panique hervorgerufen. In Philip-

ragender historischer Bedeutung. Zunächst ist es jener von Karakulak, gerade westwärts von Armenien auf der sogenannten Konstantinopeler Straße, 110 Kilometer von Erzerum entfernt. Von dem Weichbilde der armenischen Capitale ab geht diese uralte Karawanenstraße bei Nidja (dem Elegia des Dio Cassius und der Stelle, wo die Entthronung des Parthamasiris stattgefunden hatte), auf stattlicher Bogenbrücke über den Euphrat. Die Russen haben diesen Punkt am 1. oder 2. Jänner besetzt. Von Nidja führte der pontische Handelsweg über Baiburt nach Trapezunt, über die hohen Küstenberge in nordwestlicher Richtung, während die eigentliche anatolische Ueberlandroute thalab den Euphrat entlang, an Aschkalah vorüber, bei dem Stromknie von Mos, wo sich der Euphrat südwärts wendet, in das Desfilée von Karakulak eintritt. „Scheitan Dereffi“ — Teufelschlucht — heißt diese wilde Eintrittspforte. Die orientalischen Reisebeschreiber fabeln von den Unmassen giftigen Gewürms, das die Felsgänge und die schmale Thalsohle bevölkern soll: Scorpionen, Schlangen, Taranteln und dergleichen Bestien mehr — ein Beweis, daß es sich hier eben um kein Paradies handeln dürfte. Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht dürfte hier die Stelle zu suchen sein, wo der erste Häuptling jenes Türken-

stammes, aus dem die Osmanen hervorgegangen sind, Suleiman, gelegentlich seines Ueberganges über den Euphrat in dessen Wellen seinen Tod fand. Karakulak selbst liegt in einer kleinen Kulturbene; bis auf den Rand des anatolischen Binnenlandes ist es aber noch ein langer und beschwerlicher Weg über mächtige Sandketten und durch tief eingeschnittene Thäler.

Ungleich großartiger ist das Desfilée von Erzingian. Die Stätte, von wo aus das armenische Christenthum durch Gregor den „Erleuchteten“ seinen Ausgang genommen hat, ist von der Natur aus zur Geburtsstätte einer mächtigen Glaubensbewegung wie geschaffen worden. Während die alte Königsstadt selbst noch in üppiger Thallandschaft liegt, durch ein mildes Klima und eine annehmbare Garten- und Feldkultur ausgezeichnet, baut sich westwärts derselben, knapp am Strom empordräuend, ein imposanter Gebirgsstock — der heilige Sepuhdagh — auf, ein wahrhaftes Labyrinth von unzugänglichen Schluchten, thurmartig emporragenden Felsen, Schneehäuptern und wildzerzerrten Terrassen. Kein Dorf liegt in dieser Wildnis, in der nur das unterirdische Grollen des immerwährend thätigen Vulcanismus sich in dumpfen Echo's bricht. Die ältesten armenischen Klöster kleben in den öden Thalspalten, und rohe, un-

wissende Priester suchen in den zahllosen Grotten das Glück mystischer Affetik. In denselben haben einst die armenischen Könige geruht, aber der Sturm der Völkerzüge, der bis in diese menschenverlassenen Winkel flutete, hat ihre Gebeine in alle Winde gestreut. Der große Tirdates, der hier die Taufe empfangen, soll ebenfalls in diesen natürlichen Katakomben gefunden worden sein, in der Nachbarschaft der Grabgrotte seines erleuchteten Befehrsers. So hätte denn der Sepuh bei Erzingian für die älteste Kulturbewegung der Armenier eine ähnliche Bedeutung wie der Scheitel des Ararat, von dem einst der Stammvater Haik in die Araxesebene hinabgeblüht, um die ältesten Kolonien, Arakhas und Armavir, zu gründen. Hier sind aber die vorchristlichen Kulturstätten eben so verschwunden, wie dort die gregorianischen Sanctuarien, die sich aus den Trümmern der Anahidtempel (Artemis) erhoben hatten.

Auf dieser klassischen Stätte sammelt heute die Pforte ihre letzte Reserve-Armee, um das Schlimmste von ihrer östlichen Grenzmark abzuhalten. Sie hat nur Feinde um sich; an Ort und Stelle selbst das orthodoxe Armeniethum, das, im Anblick des heiligen Berges und der Glaubenslegenden voll, durch seinen uralten Zelotismus dem osmanischen Fanatismus ein Wein

popel sowie in Adrianopel herrscht große Angst; sie wimmeln von Flüchtlingen. Die Archive und die Ottomanische Bank sind nach Konstantinopel gebracht. Die Szenen auf den Bahnhöfen sind schrecklich; die Eisenbahnwagen sind stets von türkischen Frauen und Kindern angefüllt, deren viele auf der Fahrt sterben. Die Zahl der schon in Konstantinopel angekommenen Flüchtlinge wird auf 20,000 angeschlagen.

Der Botschafter Layard telegraphierte der Baronesse Burdett Coutts vom Samstag aus Konstantinopel: „Der Nothstand nimmt in schrecklicher Weise zu; Flüchtlinge treffen ein zu Tausenden.“ Am Samstag sollten neun Bahnzüge über zehntausend Flüchtlinge, meist Weiber und Kinder, aus Adrianopel heranbringen; mehr sollten später folgen. Layard brachte schon 12,000 unter und bittet um weitere Mittel aus den hiesigen Sammlungen. Die türkische Regierung thut ihr Möglichstes, kann indeß den Andrang nicht bewältigen.

Tagesneuigkeiten.

— Von Victor Emanuel. Von den vielen Anekdoten, die über den populären König kursieren, seien nach dem „Budapesti Napilap“ noch die folgenden erzählt: Der König schloß einmal in der Nähe von Rom auf einen Hasen, als gerade auch ein schmeerbüchiger Bürger, der dort dem Jagdvergnügen huldigte, auf Lampe sein Gewehr abschloß. „Mein Herr, den Hasen habe ich geschossen!“ rief der König. — „Gehen Sie doch, das könnte jeder Narr sagen“, schrie der andere. „Mir gehört er, ich nehme den Hasen.“ — „Das möchte ich doch sehen!“ Der König ballte die Fäuste, aus seinen kleinen Augen sprühten Blitze, und es begann eine förmliche Balgerei, in welcher, tüchtige Püffe austheilend und empfangend, der Eroberer beider Sicilien Sieger blieb. Der Bürger ergriff die Flucht, im Laufem dem von ihm nicht erkannten Könige alle möglichen Titulaturen an den Kopf werfend. Beim Südtore Roms befahl der König dem Wachkommandanten, dem unterlegenen Bürger bis zu seiner Wohnung zu folgen und über ihn Bericht zu erstatten. Nach einer Stunde meldete der Offizier, der unbekannte Jäger sei ein ehrlicher Tischlermeister bei der Porta del Popolo. Auf Befehl des Königs ward er mittelst eines Hofwagens in den Quirinal gebracht. Der wackere Mann konnte sich nicht erklären, was der König eigentlich von ihm wolle, und beklommenen Herzens ließ er sich auf den Seidenpolstern des Wagens nieder. Im Palaste angekommen, erlaubte er zu seinem Schrecken in dem König seinen Gegner. „Meister Salvini“, sprach

stellt, wo es nur immer angeht; in den Bergwäldern von Dersim, Duschik und Taranagh die treulosen Kurdentribus, die bereits im abgelaufenen Sommer von der Pforte abgefallen sind, und schließlich den eigentlichen Feind — die moskowitzischen Bataillone. So ist Erzingian, die stille vereinsamte Königsstadt, nach langer Zeit wieder einmal zu einer durchlärnten militärischen Etappe geworden. Zuerst hatte es der Mongolensturm, so zu sagen, von der Erde weggefegt, aber unter dem Dynasten Tahartan erstand es wieder, um zur Zeit Timurs abermals in Schutt und Asche zu sinken. Die Osmanen hatten ihrerzeit die altehrwürdige Stadt geschont und die Mönche in ihren versteckten Klöstern schalten lassen. Seitdem der armenische Katholikos auf russischem Boden residirt (in Etchmiadzin bei Erivan), hat freilich auch der Sepuh als ältester christlicher Glaubenshort der Armenier seine alte Anziehungskraft verloren, und wenn sich die Russen bis hieher wagen sollten, was kaum zu erwarten steht, so könnten sie hiezu nur aus rein militärischen Gründen veranlaßt werden, denn Erzingian besitzt das von Natur aus stärkste Einfallsthor nach Anatolien und in die mittleren Euphrat-Länder (A. A. Z.)

der König zu dem an allen Gliedern Bitternden, „ich ließ Sie zu mir bitten, weil ich in dem Hasen fremde Schrotkörner gefunden. Wir beide sind im Rechte. Wissen Sie was: Essen wir den Hasen mit einander!“ Und schon öffnete sich die Thür des Speisezimmer, wo zwischen zwei Gededen der streitige Hasenbraten dampfte. — Einen ähnlichen Vorfall berichtet die nachstehende Anekdote: Einst promenierte der König spät abends mit Visconti-Benosta in einer abgelegenen Gasse, wo ein betrunkenener Nekrut mit dem König Streit begann. Der Wortwechsel ward immer lebendiger; der König winkte dem Minister, sich nicht einzumischen. Der junge Nekrut versetzte Victor Emanuel einen Stoß, worauf dieser die Rockärmel zurückschob und den Burschen an eine Platte preßte. Lange dauerte das Ringen, und endlich gelang es dem König, den Nekruten niederzuwerfen. Als er ihn vor sich im Kotze liegen sah, sprach er sanft: „Siehst du, mein lieber Junge, es ist ein großes Glück für dich, daß du der Schwächere warst; denn wärest du der Stärkere gewesen, so hätte man dich auf zehn Jahre eingesperrt. Da hast du zwanzig Lire; trink' auf meine Gesundheit. Ich bin der König.“

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Zur allgemeinen Kenntnissnahme!) Das hiesige Landesgericht erließ unterm 12. d. M. eine Kundmachung, dahin lautend, daß für das Jahr 1878 für handelsgerichtliche Publicationen die Amtsblätter der „Laibacher“ und „Wiener Zeitung“, dann die „Triester Zeitung“, und für Publicationen in Sachen der Erwerb- und Wirthschaftsgenossenschaften das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ bestimmt wurde.

— (Die hiesige Volksküche) beabsichtigt, im Verlaufe der strengen Wintermonate täglich 10 bis 20 wahrhaft arme Personen unentgeltlich zu bespeisen. Um dieses humane Projekt ausführen zu können, appellirt der Obmann des Volksküchervereines, Herr Stadtkassier Fingthaler, an den bekannten Wohlthätigkeitsföhrer der Laibacher Bevölkerung mit der Bitte, auch zu diesem Zwecke Unterstützungen in Geld oder Victualien der Volksküche zukommen lassen zu wollen.

— (Der Turnverein) hält eingetretener Hindernisse wegen seine Hauptversammlung nicht am Freitag den 18., sondern am Montag den 21. d. M. ab. Die Vereinsmitglieder wurden von dieser Aenderung mittelst Mundschreibens in Kenntnis gesetzt. Die Tagesordnung bleibt unverändert.

— (Faschingschronik.) Vonseite des Comités wurden die entsprechendsten Vorbereitungen getroffen, daß das „Buchdrucker-Kränzchen“ in recht angenehmer Weise verlaufe. Der Glasalon der Kasinorestauration im vollen Gartenschmucke prangen, die Tanzmusik besorgt die vorzügliche Militärkapelle, und für gute Küche und Getränke wird Herr Ehrfeld bestens sorgen. Nach den bis heute ausgegebenen Einladungsbriefen verspricht der Besuch dieses Vergnügungsabends ein sehr zahlreicher zu werden.

— (Die philharm. Gesellschaft) bringt im Verlaufe des Monats Februar l. J. das große Oratorium „Paulus“ zur Aufführung. Die Chorproben finden periodisch wöchentlich an Montagen und Freitagen abends statt, und die Mitglieder des Männer- und Damenchores wurden eingeladen, sich bei diesen Proben recht zahlreich, ja vollzählig einzufinden. Die Aufführung dieses Meisterwerkes soll ja den Culminationspunkt der heurigen Konzertsaison bilden.

— (Zu unserem Feuilleton „Laibach vor 50 Jahren“) tragen wir nach, daß der Buchhändlername, dessen offenbar verstümmelter Form „Lisch“ wir ein Fragezeichen beifügten, Licht heißen soll. Was die zur Kongresszeit 1821 in Laibach versammelten hohen und höchsten Herrschaften betrifft, so wollen wir noch erwähnen, daß eine vollständige Namensliste aller Fremden insolge gefälliger

Mittheilung des Herrn Anton Samassa in den Mittheilungen des histor. Vereins für Krain, Jahrgang 1858, veröffentlicht wurde.

— (Körnerankauf.) Die Direction des ärarischen Bergwerkes in Idria kauft zur Deckung seiner Erfordernisse 1500 Hektoliter Weizen, 1500 Hekt. Korn und 500 Hekt. Kukuruz an. Die erste Fruchtgattung muß wenigstens 77, die zweite 69 und die dritte 75 Kilogramm per Hektoliter wiegen. Lieferungsangebote sind bis 30. Jänner l. J. bei der Bergdirection in Idria einzubringen.

— (Für Seidenzüchter.) Im landwirthschaftlichen Versuchsgarten in der Polana werden 5- bis 10jährige, 10 bis 12 Fuß hohe Maulbeerbäume, 1800 Stück an der Zahl, verkauft. Bei Abnahme kleinerer Mengen wird ein Stück mit 5 bis 15 Kreuzer, bei Abnahme größerer Mengen werden billigere Preise berechnet. Die Bäumchen müssen bis längstens Mitte März l. J. abgenommen werden. Vermögenslose Gemeinden und Volksschulen erhalten eine disponible Anzahl solcher Bäume unentgeltlich gegen Ersatz der Aushebungs-, Verpackung- und Transportkosten. Die Kasse der Landwirthschaftsgesellschaft für Krain (Laibach, Salsberggasse) nimmt die Offerte der Käufer und die Gesuche der Gemeinden und Volksschulen in Empfang.

— (Gener Pelikan), welcher am zweiten Jänner l. J. auf einer nächst Gurkfeld gelegenen Save-Insel geschossen wurde, prangt nun im Naturalienkabinette des Gymnasiums zu Rudolfswerth; es ist ein Pelecanus crispus (kränköpfig), 2 Meter lang und hat 3 Meter Flugweite.

— (Die Function der Staatsanwälte) soll demnächst eine Aenderung erfahren. Ueber Antrag des Abg. Dr. Kopp hat der Strafgesellschaft des Abgeordnetenhauses beschlossen, daß im Prinzipie auszusprechen sei: es hätten bei den Bezirksgerichten im strafgerichtlichen Verfahren die staatsanwaltlichen Functionäre überhaupt zu entfallen, und sei ein Referent mit der Berichterstattung zu betrauen über die Art und Weise, wie dieses Prinzip durchzuführen sei.

— (Landschaftliches Theater.) Die kleine Dora Frieße erwarb sich gestern in Gärtners „Charlotte Frohwald“ in der Titelrolle großen Beifall; in der Müller'schen Posse „Babuscha“ konnte Dora dem böhmischen Dialekte nicht gerecht werden. Die einactige Posse „Die Dienstboten“, von Benedix, setzte die Nachmuster des mittelgut besuchten Hauses in Thätigkeit. Als Mittelpunkt des Abends müssen wir den gediegenen Vortrag der dramatischen Szene von Manthner, betitelt „Eine Mutter vor Gericht“, bezeichnen; Frau Dupré-Hassellwanger bewährte neuerlich ihren Ruf als hervorragende Schauspielerin. — Dem Vernehmen nach überreichte Direktor Frißsche gestern dem Landesauschusse eine mehrere Bogen umfassende Rechenschaftschrift über die seiner Theaterleitung gemachten Anwürfe. Ob die Direction Frißsche auch um die Besetzung der derzeit erledigten Stellen eines Liebhabers, Heldenpielers und einer Lokalfängerin auf unserer Bühne eifrige Sorge trug, darüber werden uns die nächsten Tage sicheren Aufschluß geben. Das Publikum verwahrt sich vollen Ernstes dagegen, daß die Rolle des „Ferdinand“ in „Kabale und Liebe“ durch den Theaterdiener Ruff, jene des „Karl Moor“ durch den Requisitenbesorger Nagel und jene des „Blitzmädel“ durch die Choristin Kornfeld dargestellt werde.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Die Kirche dient gewissen Individuen zu anderen Zwecken, als zur Andacht. Am Neujahrstage wurde, wie die Grazer „Tagespost“ erzählt, in der Franziskanerkirche in Graz eine Taschendiebin beim Stehlen betreten und verhaftet; in ihrem Besitze wurde eine Menge Gelbbörse vorgefunden, die ohne Zweifel von Diebstählen herrühren. — In der Versammlung des „Deutschen Vereines des Mürtzthales“ zu Rindberg besprach der Reichsrathsabgeordnete Dr. Heilsberg die politische und volkswirthschaftliche

Lage Oesterreichs und die Wehrfrage. Bezüglich der letzteren betonte der Redner, daß nur durch Abkürzung der Präsenzzeit und Verminderung des Heeresstandes in richtiger und ausgiebiger Weise das permanent gewordene Defizit behoben und der wirtschaftliche Verfall des Staates und seiner Steuerträger verhütet werden könne. Es wurde in diesem Sinne eine Resolution einstimmig angenommen. Auch eine Wählerversammlung in März-zusatz sprach sich für die Abkürzung der Präsenzzeit und für einen geringeren Heeresstand aus.

— („Agrar Presse.“) Das Ministerium des Innern hat der genannten Zeitung auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

— (Wieder eine verkrachte Bank.) Der „Laib. Btg.“ wird aus Prag berichtet, daß das dortige Bankinstitut „Erste böhm. allgem. Rückversicherungsbank“ die Liquidation beschlossen habe. Seit der erste Direktor dieser Anstalt, Herr R. Blaschke, nachmaliger letzter Leiter der „Slovenija“ in Laibach, zum letzteren Institute übergetreten, schien ein eigener Unstern über dieser Anstalt zu walten. Begründet wurde die Bank im Jahre 1872 von der Versicherungsbank „Slavia“ mit einem Actienkapitale von 1.200.000 fl., das jedoch im Jahre 1874 auf 320.000 fl. reducirt wurde. Der erste Abschluß mit Ultimo Dezember 1873 constatirte einen Gewinn per 66,375 fl., während der Bericht pro 1875 bereits einen Verlust per 134,376 fl. auswies. Alle Hoffnungen wurden jedoch durch die eben abgelaufene Campagne zunichte gemacht, und dem Verwaltungsrathe bleibt nun nichts anderes übrig, als zur Liquidation zu schreiten. Erwähnenswerth ist noch der Umstand, daß die Bank „Slavia“ auch Actien im Nominalbetrage von 200.000 fl. der oberwähnten Gesellschaft besitzt, die in ihrer letzten Bilanz allerdings nur mehr mit 14.000 fl. eingestellt sind!

— (Der österreichische Aerzte-Vereinstag.) Die „Wiener allg. med. Btg.“, eines der verbreitetsten Fachblätter, berichtet hierüber unter anderem: „Ein klägliches Bild einer Versammlung, als es die am 5. d. M. unter dem Namen „Aerzte-Vereinstag“ stattgefundenen Vereins-Delegirtenversammlung dargeboten, dürfte im Vereinsleben ihresgleichen suchen. Bedenkt man, mit welchen Mühen und Opfern arme Kollegen aus den entlegensten, zumeist schon aus Russische grenzenden Gauen unseres Vaterlandes nach Wien citirt wurden, um Gegenstände zu beraten, welche die Vereine für sich tausendmal wirksamer und besser durchführen können, als zusammengewürfelte Corporationen mit den verschiedensten, eigenartigsten Interessen es thun können, so wird man das Unverantwortliche der Citirung dieser Männer nach Wien zu ermessen wissen. Nichts wurde in diesem „Rumpfparlament“ zutage gefördert, so daß die gesammte Presse sich genöthigt sah, über den so pompös angekündigten „Aerzte-Vereinstag“ zur Tagesordnung überzugehen. Die Prüfungsliste ließ inclusive der in Wien domicilirenden „Aerzte-Vereinsverbändler“ circa 35 bis 40 Anwesende (!) constatieren; es sollen 23 Vereine vertreten gewesen sein, und wenn man weiß, daß von diesen 23 Vereinen, mit Ausnahme des Prager und Wiener Doktorencollegiums, jeder je 30 bis 40 Mitglieder zählt, und von diesen Vereinen sich eine große Zahl per procura vertreten ließ, so kann man sich einen Begriff machen, mit welcher Vollmacht diese Herren von den 7- bis 8000 österreichischen Aerzten ausgestattet sind und wie lächerlich es ist, ihre Wünsche als die der Aerzte Oesterreichs zu betrachten. Die eminentesten Körperschaften des Reiches: das Wiener und Prager Doktoren-Collegium, die k. k. Gesellschaft der Aerzte Wiens, haben nach genauer Erwägung aller Motive den Eintritt in diesen Verband abgelehnt, welche Vereine doch numerisch fast die Hälfte der gesammten Aerzte Oesterreichs repräsentieren. Die Regierung hat es nicht einmal der Mühe werth gehalten, einen

Vertreter zur Versammlung zu entsenden.“ Auch der Verein der Aerzte Krains hat mit großer Majorität sich vorderhand gegen die Theilnahme an dieser Versammlung erklärt.

Witterung.

Laibach, 17. Jänner.

Morgens bewölkt, dann heiter, Thauwetter, schwacher West. Temperatur: morgens 7 Uhr — 5°0', nachmittags 2 Uhr — 2°0' C. (1877 + 4°9'; 1876 — 5°6' C.) Barometer 733.12 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 5.1°, um 2.8° unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 16. Jänner Andreas Mader, Zimmermann, 74 J., Armenhaus, Maraschus. — Jakob Schott, Magistratspractikant, 25 J., Alter Markt Nr. 28, Tuberkulose. — Maria Schausel, Inwohnerin, 78 J., Schneidergasse Nr. 6, Lungenemphysem.

Angekommene Fremde

am 17. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Mediz. Brünn. — Schnabegger, Direktor, und Berging, Larvis. — Gasperini, Privatier, Triest. — Hader und Komarek, Kiste, und Hinkelmann, Wien.

Hotel Elefant. Treco, Gutsbesitzer, Unterkrain. — Stevanoviz Antonie, Sagor. — Raßler, Rm., Wien. — Zanutti, Privatier, Ratibach. — Fischer, Willach. — Schmidarschitz, Ill.-Feistritz.

Hotel Europa. Dr. Jon, Agrar.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 16. Jänner.

Weizen 9 fl. 59 kr., Korn 6 fl. 40 kr., Gerste 5 fl. 85 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 6 fl. 34 kr., Hirse 6 fl. 1 kr., Kukuruz 6 fl. 80 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 8 fl. 5 kr. per 100 Kilogramm; Fijolen 8 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinsetz 80 kr., Speck, frischer 66 kr., gefeilter 72 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 3 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 52 kr., Kalbfleisch 46 kr., Schweinefleisch 48 kr. per Kilogramm; Heu 2 fl. 15 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. per vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Gedentafel

über die am 19. Jänner 1878 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Mislje'sche Real., Gole, BG. Wippach. — 3. Feilb., Batouj'sche Real., Jamle, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Zujel'sche Real., Großplasz, BG. Großplasz. — 3. Feilb., Dvejal'sche Real., Kuzdorf, BG. Landstraz. — 3. Feilb., Kobal'sche Real., Grdb. ad Herrschaft Wippach, BG. Wippach. — 3. Feilb., Hönigmann'sche Real., Majern, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Martincic'sche Real., Verhovstabas, BG. Landstraz. — 3. Feilb., Kovan'sche Real., Vela, BG. Wippach. — 3. Feilb., Rus'sche Besitzrechte, Travnik, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Saman'sche Real., Gruble, BG. Landstraz. — 2. Feilb., Kaluzja'sche Real., Reverte, BG. Adelsberg. Reaff. 2. Feilb., Juraj'sche Real., Landol, BG. Senofetsch. — 2. Feilb., Zatelj'sche Real., Godovic, BG. Zdrja. — 2. Feilb., Krasovec'sche Real., Berhnil, BG. Laas. — 2. Feilb., Luszar'sche Real., Zdrja, BG. Zdrja. — 3. Feilb., Lazar'sche Real., Malavas, BG. Großplasz. — 1. Feilb., Gaspir'sche Real., Podstermen, BG. Landstraz.

Theater.

Heute bei aufgehobenem Abonnement (gerader Tag): Abschiedsvorstellung der kleinen 10jährigen Dora Friesel's Waldvögel.

Genrebild mit Gesang in 1 Act von J. Günther. Musik von R. Gené.

Hierauf: Wiener Blut.

Intermezzo mit Gesang von R. Gärtner. Den Anfang macht: Laubels Gardinenpredigten.

Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.

Hierauf: Ein Zimmer zu zwei Betten.

Burleske Szene in 1 Act von Friedrich.

Telegramme.

Wien, 16. Jänner. Das Abgeordnetenhaus, das Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn beratend, lehnte den Antrag des Ausschusses zugunsten des Bahnanschlusses Sisset-Nowi, desgleichen den Antrag Monti's betreffs der Dalmatiner Eisenbahn ab.

Konstantinopel, 16. Jänner. Die „Korr. Havas“ verzeichnet das Gerücht, der englische Gesandte Layard habe von der Pforte die Ermächtigung verlangt, die britische Flotte in die Dardanellen einfahren zu lassen, bevor die Russen Gallipoli occupieren.

Das Mode-, Manufactur-, Confections-, Tuch- und Leinenwaren-Etablissement

des (16) 13-3 C. Wannisch,

Laibach, Rathausplatz 7, empfiehlt sein großes Lager in Salon- und Ballartikeln für die Karnevalsaison 1878.

Täglich frische Faschingskrapsen in Rudolf Kirbisch' Conditorei, Kongregplatz.

Auch empfehle ich dem geehrten P. T. Publikum alle Arten von Bestellungen für Soireen, Bälle, Hochzeiten u. s. w. auf Gebrönes, Crème, Salzen, Composts, feinste Bonbons und Bäckerei. (3) 6-6

Nähmaschinen

besten Construction, unter Garantie, empfiehlt:

Hermann Kridl

Wien VIII, Lange Gasse 19, zu folgenden Preisen:

Greifer-Maschinen 38 fl.
Singer-Maschinen mit Patentausrüder 40 „
Circular-Maschinen (Hohl) groß 68 „
Horn-Maschinen für Familien und Handwerker 50 „
Handmaschinen, Doppelstepplich 28 „

Alle Maschinen werden wie neu zu billigsten Bedingungen hergestellt, und garantirt für dauerhafte, solide Ausführung die Firma.

Zahlungsbedingung: Angabe 5 fl., Rest bei Erhalt der Maschine. (11) 4-3

Wiener Börse vom 16. Jänner.

Allgemeine Staats-schuld.	Gelb	Ware	Gelb	Ware
Papierrente	63.70	63.80	Nordwestbahn	108.25 108.75
Silberrente	66.95	67.05	Rudolf's-Bahn	117. — 117.50
Goldrente	74.95	75.05	Staatsbahn	255. — 255.50
Staatsloose, 1859	298. —	300. —	„Eisbahn	76.75 77. —
„ 1854	108.50	109. —	„ Ung. Nordostbahn	110. — 110.25
„ 1860	113.75	114.75		
„ 1860 (Stel)	123.50	124. —		
„ 1864	137.25	137.75		
			Pfandbriefe.	
			Bodentreditanstalt in Gold	104.50 105. —
			in österr. Währ.	89.50 89.75
			Rationalbank	99.50 98.75
			„ Ungar. Bodentredit	93. — 93.50
			Prioritäts-Oblig.	
			Elisabethbahn, 1. Em.	92.50 93. —
			„ Nordb. 1. Silber	104.75 105. —
			„ Franz-Joseph-Bahn	84. — 86.25
			„ Kaiser-Ludwig 1. E.	100.75 101.25
			„ Ost. Nordwest-Bahn	85.75 86. —
			„ Siebenbürger Bahn	65. — 65.25
			„ Staatsbahn, 1. Em.	154.50 155. —
			„ Eisbahn à 3 Proz.	110.50 111. —
			„ à 5	92.50 92.75
			Privatloose.	
			Kreditanstalt	160.50 160.75
			Rudolf'sfistung	13.50 4. —
			Devisen.	
			London	118.65 118.75
			Geldsorten.	
			Dukaten	5.62 5.63
			20 Francs	9.49 9.50
			100 d. Reichsmark	58.65 58.75
			„ Silber	163.90 134. —

Telegraphischer Kursbericht

am 17. Jänner.

Papier-Rente 63.80. — Silber-Rente 67. — — Gold-Rente 75.05. — 1860er Staats-Anlehen 118.80. — Bankactien 806. — Kreditactien 223. — — London 118.35. — Silber 103.60. — K. L. Münzdukaten 5.61. — 20-Francs-Stücke 9.45. — 100 Reichsmark 58.40.